



Der Golem taucht in diesem Roman nicht als eigenständige Figur auf, sondern als Spiegelung der Hauptfigur, in einer Art psychischen Projektion.

Der Erzähler der Geschichte – sie spielt im frühen 20. Jahrhundert – liest in einem Buch über das Leben Buddha Gotamas und fällt in einen unruhigen Halbschlaf. Er gleitet in eine Traumwelt. Darin nimmt er die Identität des Gemmenschneiders Athanasius Pernath an, der im Prager Ghetto lebt. Als dieser durchlebt er Ereignisse, die sich vor mehr als dreißig Jahren begeben haben.

So gerät er etwa durch eine Falltür in ein vergittertes „Zimmer ohne Zugang“, das er als Behausung des Golems erkennt. Dieser sitzt ihm bis zum Morgengrauen als sein eigenes Spiegelbild gegenüber. In weiterer Folge wird Athanasius Pernath in Intrigen verwickelt, landet im Gefängnis. Als der Erzähler wieder erwacht, findet er in einem verwechselten Hut den Namen Athanasius Pernath. Er sucht dessen Haus auf, sieht den uralten Pernath mit seiner geliebten Mirjam. Erneut taucht das Motiv des Doppelgängers auf: Im Gesicht Pernaths erkennt der Erzähler sich selbst.

„Der Golem“ ist der erfolgreichste deutschsprachige Roman aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. „Meyrink hat sich mit Esoterik und Geheimlehren beschäftigt, davon hat er einiges in den Roman einfließen lassen. Es ist wohl genau diese Mystik, die Vieldeutigkeit, die gefällt“, sagt der Germanist Armin Eidherr. Das Thema Krieg fand im Buch hingegen keinen Platz.

Suzanne Andrade, Regisseurin des 1927-„Golems“ erläutert: „Wir haben Meyrinks

Buch nur als Ausgangspunkt benutzt, es tauchen daher weder Charaktere noch Handlungselemente des Romans bei uns auf. Unser Golem ist also sehr anders als der von Meyrink. Wir haben uns auch vom Originalmythos des Golems inspirieren lassen.“

Gustav Meyrinks Leser begegneten seiner Version der Golem-Geschichte vor dem Hintergrund des bevorstehenden Ersten Weltkriegs. In diesem gewann die Technik durch die Erfindung von Maschinengewehren, Panzern und Flugzeugen immer mehr an Bedeutung.

Das Ensemble 1927 verlegt seinen Golem hingegen in eine Welt, in der Technologie und Marktwirtschaft bereits einen derart hohen Stellenwert eingenommen haben, dass sie Grenzen menschlicher Kontrolle zu überwinden drohen. „Für mich ist der Golem der Geist des Ghettos – ein Schemen, der das Ghetto heimsucht“, sagt Suzanne Andrade. „Vielleicht lehrt er uns, dass wir spüren können, wenn etwas Schreckliches geschehen wird, dass es Zeichen und Symbole gibt, Anhaltspunkte, dass es geschehen wird, und dass wir vielleicht nach diesen Zeichen suchen sollten.“

Welches Gesicht der Golem wohl bei den Salzburger Festspielen annehmen wird?

Theater: 1927 – Golem, nach Motiven von Gustav Meyrink, Englisch mit deutschen Übertiteln, **Uraufführung.** Koproduktion mit 1927, dem Young Vic / London und dem Théâtre de la Ville / Paris Regie und Stücktext: Suzanne Andrade. **Premiere:** 22. August, Landestheater.

35th INTERNATIONAL

Jazzfestival Saalfelden 2014

28.-31.8.



Archie Shepp
Joachim Kühn
Henry Threadgill
Marc Ribot
Satoko Fujii
Max Nagl
Sylvie Courvoisier
Ben Goldberg
Erik Friedlander
The Young Mothers
Christian Mühlbacher
Philipp Nykrin
und viele weitere

www.jazzsaalfelden.com
Ticket hotline: +43(0)6582 70660

Zipfer brm.uk OBB ideenwerk